

Söllner, Kurt; Lang-Lepschy, Doris

Research Report

"Es sind Praxisbeispiele, auf die wir sehr stolz sind. Es sind unsere Dienstleistungen, die ein Thema bedienen, das vor einigen Jahren noch gar nicht oder kaum präsent war": Soziale Unternehmen im Gespräch (5)

AMS info, No. 705

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Söllner, Kurt; Lang-Lepschy, Doris (2024) : "Es sind Praxisbeispiele, auf die wir sehr stolz sind. Es sind unsere Dienstleistungen, die ein Thema bedienen, das vor einigen Jahren noch gar nicht oder kaum präsent war": Soziale Unternehmen im Gespräch (5), AMS info, No. 705, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/318475>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

»Es sind Praxisbeispiele, auf die wir sehr stolz sind. Es sind unsere Dienstleistungen, die ein Thema bedienen, das vor einigen Jahren noch gar nicht oder kaum präsent war«

Kurt Söllner, Geschäftsführer der Buglkraxn – Verein für Arbeitsintegration, Leoben (Steiermark), im Gespräch

Soziale Unternehmen im Gespräch (5)



Wie sind Sie in diesen Bereich beziehungsweise zur Buglkraxn¹ gekommen? Aus welchem beruflichen Bereich kommen Sie ursprünglich?

Kurt Söllner: Ich bin seit vierzig Jahren im AMS-Kontext beschäftigt. Seit der Aktion 8000² kenne ich den ganzen Beschäftigungssektor. Ich selbst habe zwei Handwerksberufe erlernt und zusätzlich noch Weiterbildungen, Unternehmensschulungen, Werkmeister, Betriebstechniker und so weiter absolviert. Es ist eigentlich durch einen Zufall entstanden, dass ich eben in dieses Beschäftigungsfeld eingetreten bin.

Und wie sind Sie zur Buglkraxn gekommen?

Kurt Söllner: Ich bin ich schon sechzehn Jahren Geschäftsführer in der Buglkraxn. Es war aufgrund von Mundpropaganda, so bin ich zur Buglkraxn gekommen. Der Geschäftsführer, der vor mir da war, ist in einen anderen beruflichen Bereich gewechselt, und da habe ich von einem Freund erfahren, dass diese Position frei ist. Ich habe mich also beworben und bin genommen worden.

Sie haben ein breites Wissens- und Erfahrungsspektrum in verschiedenen handwerklichen wie technischen Berufsfeldern ...

Kurt Söllner: Ja, das ist vollkommen richtig. Es kommt ja auch immer darauf an, welche Dienstleistungen man anbietet. Aber nachdem wir auch Dienstleistungen anbieten, die handwerkliches Wissen und entsprechende Erfahrung beinhalten, ist es vielleicht nicht so schlecht, wenn man nicht nur Theoretiker ist, sondern auch Praktiker war, dadurch bekommt man auch ein anderes Verständnis für die betrieblich relevanten Dinge.

Die Buglkraxn ist in der Obersteiermark ja schon sehr lange im Bereich »Nachhaltigkeit« tätig ...

Kurt Söllner: Die Buglkraxn gibt es seit vierzig Jahren. Sie wurde im Dezember 1983 von engagierten Bewährungshelfern gegründet, damit die Leute die Möglichkeit eines Jobs erhalten. Und damals war es ja noch ein Projekt, das muss man auch dazu sagen, denn die Arbeitsmarktpolitik war damals ja noch nicht ganz so ausgeprägt und damit eher ein neues Feld für solche Projekte und Initiativen. Wir haben damals schon verschiedenste Dienstleistungen angeboten. Die Buglkraxn war immer ein gemeinnütziger Verein und natürlich politisch unabhängig. Das war bei uns immer schon wichtig. 1998 wurde der Vereinsname geändert in Buglkraxn, Verein für Arbeitsintegration. Vorher hat es Verein zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für sozial Benachteiligte geheißen, das war damals unsere Vereinsbezeichnung. Am Anfang waren auch vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene bei uns im Projekt beschäftigt. Die Zielgruppen haben sich im Laufe der Jahre verändert, da sich ja auch die Zielgruppenvorgaben des AMS ständig verändert haben, und so haben wir auch immer diese Veränderungen mitgemacht und haben uns auch im Dienstleistungsbereich immer wieder angepasst. Am Anfang war die Holzwerkstatt ganz im Vordergrund, wir haben damals alte Möbel wiederhergerichtet, renoviert und wiederverkauft. Das Re-use-Geschäft haben wir auch schon seit Jahrzehnten. Wir haben uns immer schon mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit, der am Anfang gar kein Thema in der Gesellschaft war, beschäftigt und haben das auch nie aufgegeben. Das war also immer ein Bestandteil der Buglkraxn, im Sinne der Nachhaltigkeit zu agieren. Es hat verschiedene Standortwechsel für uns gegeben in den Jahrzehnten. Seit dreißig Jahren gibt es schon ein Re-use-Geschäft mit verschiedenen Standorten. Auch das Durchführen von Räumungen, das gibt es schon seit dreißig Jahren und war eigentlich immer Bestandteil im Sinne der Nachhaltigkeit. Damals haben wir noch Siedelungen und Räumungen gemacht, jetzt machen wir zurzeit nur noch Räumungen, da gab es immer Sachen, die gut waren, die verkaufbar waren. Wir haben sie in unser Re-use-Geschäft gebracht und anschließend eben wieder verkauft. Seit 2004 haben wir einen Geschirrverleih, den wir in

¹ www.buglkraxn.at.

² Die Aktion 8000 war ab Mitte der 1980er-Jahre bis Mitte der 1990er-Jahre das bedeutendste Programm der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Österreich zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose bzw. arbeitsmarktpolitische Problemgruppen. Publikationen zur Aktion 8000 können in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams.at/forschungsnetzwerk downgeloadet werden (z.B. AMS report 122: Die experimentelle Arbeitsmarktpolitik der 1980er- und 1990er-Jahre in Österreich).

Kooperation mit dem Abfallwirtschaftsverband Leoben betreiben. Wir haben zusätzlich ein sogenanntes »Geschirrwaschmobil« im Einsatz, das ist eine Kooperation mit dem Abfallwirtschaftsverband. Wir vermieten es für größere Feste, auch immer im Sinne der Nachhaltigkeit, sodass nicht Plastikbesteck, Plastikteller und ähnliches verwendet werden muss. Wir haben eben hochwertiges Geschirr, das wir auch verleihen, und deshalb kann man das Geschirr auch vor Ort gleich waschen, also Geschirrwaschmobil, und es bleibt im Endeffekt kein Abfall mehr übrig, das ist der Zweck. Für unsere Kundinnen und Kunden haben wir also unseren Geschirrverleih als eigenen Bereich gestaltet, wo wir eben unser Geschirr für Feste, Veranstaltungen und so weiter verleihen.

Die Buglkraxn ist ja bekannt für ihre Kombination aus Verlässlichkeit, Termintreue und dass man sich auch sicher sein kann, dass die Sachen genau angeschaut werden. Was noch verwertbar ist, wird verwertet, und was nicht, wird entsprechend der Richtlinien entsorgt ...

Kurt Söllner: Wir sehen das auch bei unseren Umfragen. Ich schicke noch voraus, Qualität war immer schon ein Thema. Und seit 2010 haben wir jetzt auch das Gütesiegel für soziale Unternehmen,³ da geht es natürlich um Qualitätssicherung auf allen Ebenen, ja, und darum, auch zu schauen, wo wir uns noch weiter verbessern können. Alle drei Jahre kommen Assessorinnen und Assessoren zu uns, schauen sich unseren Betrieb an und prüfen, ob unsere jährlichen Reporte auch der Realität entsprechen. Im Zuge der qualitätssichernden Maßnahmen war es für uns sehr wichtig, dass auch alles, was den Erstkontakt betrifft, also telefonische Auskunft und so weiter, zur Zufriedenheit aller abläuft. Die Termintreue ist ebenfalls ein ganz wichtiger Punkt, das wissen wir, und das halten wir schon seit ganz vielen Jahren ein. Ebenso ist es essenziell, dass wir die Preise, die wir anbieten, auch einhalten. Da wird ein Preis ausgemacht, und der hält dann auch! Das hat natürlich auch etwas mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit den Schlüsselkräften, die schon ganz lange im Unternehmen sind und die sich auskennen, zu tun. Und das ist ja auch ein Kennzeichen der Buglkraxn, wir haben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen seit zweiundzwanzig Jahren, seit sechsundzwanzig Jahren, da bin ich mit meinen sechzehn Jahren Betriebszugehörigkeit jetzt fast der Jüngste sozusagen.

Wie viele Transitarbeitskräfte und Schlüsselkräfte beschäftigen Sie zurzeit?

Kurt Söllner: Wir haben sechs Schlüsselkräfte, bis auf eine Person sind die anderen alle in Teilzeit. Transitarbeitskräften haben wir dreizehn.

Wie lange können die Transitarbeitskräfte bei Ihnen bleiben?

Kurt Söllner: Es schwankt auch immer, aber derzeit haben wir sechs Monate Verweildauer. Wir müssen uns den Gegebenheiten anpassen. Wir haben neun Monate gehabt, letztes Jahr noch, jetzt müssen wir es verändern auf sechs Monate. Wenn es wieder passen würde, würden wir es wieder verlängern, aber heuer ist es so, dass wir es mit sechs Monaten Verweildauer.



Foto: Foto Wilke

Kurt Söllner, Geschäftsführer der Buglkraxn – Verein für Arbeitsintegration, Leoben (Steiermark)

Wie lautet bei Ihnen die Zielgruppendefinition?

Kurt Söllner: Zielgruppe sind Langzeitbeschäftigungslose, Langzeitarbeitslose mit einer Arbeitslosendauer von dreihundertfünf- undsechzig Tagen, ältere Personen 50+, Personen mit Einschränkungen, Personen mit sozialer Fehlanpassung, arbeitsmarktferne Personen, bei denen verschiedene Vermittlungshemmnisse vorliegen. Das ist jetzt gerade unsere Zielgruppe für das Jahr 2024. Die Zielgruppe ändert sich nicht, ist eigentlich konstant geblieben, die Transitarbeitskräfte, die zu uns kommen verändern sich allerdings von Fall zu Fall.

Haben Sie viele Transitarbeitskräfte, die immer wieder kommen?

Kurt Söllner: Wir haben immer wieder einzelne Personen, die schon öfter da waren, wir versuchen aber zu minimieren, wo es geht. Wir versuchen, dass die Chance für andere Personen, die noch nicht bei uns waren, auch gegeben ist, nämlich dass sie sich mit unserer Unterstützung in den 1. Arbeitsmarkt integrieren können. Der Bezirk Leoben ist dabei unser Einzugsgebiet.

Merken Sie bei den Transitarbeitskräften, dass der Nachhaltigkeitsbereich etwas Bedeutsames ist, hat sich das verändert in den letzten Jahren, oder ist das gleichgeblieben?

Kurt Söllner: Das primäre Ziel ist, dass sie wieder in Beschäftigung kommen und mit unserer Unterstützung einen Job am 1. Arbeitsmarkt erlangen. Nachhaltigkeit ist in diesem unmittel-

³ www.arbeitplus.at/guetesiegel.

baren Kontext, denke ich mir, nur sekundär. Aber nachdem der ganze Betrieb von seinem Geschäftsmodell her quasi nachhaltig arbeitet, ist Bewusstseinsbildung sicherlich ein großer Vorteil. Wenn der eine oder andere sich vielleicht noch nicht so ganz mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinandergesetzt hat – bei uns lernen sie das kennen, also zum Beispiel, wenn es um Ressourcenschonung geht, wo wir einen wichtigen regionalen Beitrag leisten.

Merken Sie Veränderungen bei den Qualifikationsdefiziten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

Kurt Söllner: Natürlich, wir wissen ja, das ist ja nichts Unbekanntes, dies ist ja im Endeffekt bei den Langzeitarbeitslosen das große Thema. Wir wissen auch, dass am Arbeitsmarkt dringend Fachkräfte benötigt werden, aber diese Personen nicht auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können. Sie haben mehr Defizite, und deshalb haben sie nicht die Chance, dass sie jetzt gleich am 1. Arbeitsmarkt Fuß fassen. Also, die Langzeitarbeitslosigkeit ist natürlich ein großes Thema, sie ist ein auch Thema, das sehen wir, wo professionelle unterstützende Maßnahmen erforderlich sind, damit diese Personen wieder eine Beschäftigung aufnehmen können. Wir leisten hier viel sozialpädagogische Betreuung, weil es eben viele Defizite, bei einem mehr, beim anderen vielleicht etwas weniger, gibt. Wir haben also viel Erfahrung darin, worin man etwas verbessern kann, so zum Beispiel im Hinblick auf eine vorhandene Schuldenproblematik und andere diverse – für uns normal erscheinende – Dinge, die unsere Transitarbeitskräfte nicht so leicht bewerkstelligen können. Da sind wir gefragt!

Nachdem Ihr Betrieb schon so lange am Markt ist, haben Sie in den letzten Jahren beziehungsweise Jahrzehnten Unterschiede bei der Nachfrage nach Dienstleistungen aus der Kreislaufwirtschaft bemerkt?

Kurt Söllner: Prinzipiell das Bewusstsein, also wir wissen, dass die Thematiken rund um Nachhaltigkeit beziehungsweise Kreislaufwirtschaft seit vielen Jahre keine Unbekannten mehr sind. Ich gehe davon aus, dass das Nachhaltigkeitsthema immer wichtiger wird, das ist in der Gesellschaft angekommen, natürlich in Kombination mit dem ganzen Klimaschutzthema. Das Klimaschutzthema ist fast ein bisschen größer geworden als das Thema »Nachhaltigkeit«. Im Re-use-Geschäft haben wir alle Altersgruppen und Ausbildungen, das ist total durchmischt. Die einen suchen wirklich etwas, weil sie etwas Günstiges brauchen, und die anderen suchen Raritäten. Das ist wirklich ein wichtiges Thema, wie wir wissen, und es wird immer mehr positiv angenommen und akzeptiert. Ich würde also schon sagen, dass es immer mehr an Wertigkeit gewinnt. Und in Wirklichkeit muss es auch an Wertigkeit gewinnen, weil wir wissen, dass Ressourcen endlich sind und nicht unendlich. Es ist so! Und deshalb denke ich mir schon, dass die Jugend da eigentlich noch mehr dran ist, weil es eben ihre Zukunft ist. Man muss es ganz klar sagen, es ist ihre Zukunft! Es gibt verschiedene Strömungen beziehungsweise Entwicklungen, was Klimaschutz und Nachhaltigkeit betrifft. Es ist für unsere Jugendlichen ein wichtiges Thema. Und bei den älteren Personen, bei den 60+, 70+, die haben es ja früher schon gelernt, die haben es in deren Kindheit gar nicht anders gekannt und nur das gehabt, was notwendig war und nicht das, was uns heutzutage Werbung und Marketing verkaufen möchten.

Wie haben sich über die letzten Jahre die Vermittlungsquoten entwickelt?

Kurt Söllner: Man darf nicht vergessen, wir hatten dazwischen auch zwei Jahre Pandemie, da war die Vermittlung eher sekundär. Oder sie war aufgrund der ganzen mit der Pandemie zusammenhängenden Vorkommnisse sowieso eingeschränkt. Wir haben in diesem Zeitraum eine Vermittlungsquote von dreißig Prozent als Vorgabe bekommen. Grundsätzlich ist es über die Jahre unterschiedlich, also wir haben sogar mal fünfzig Prozent Vermittlungsquote gehabt. Wir sind da natürlich auch immer wieder abhängig von den Personen, die zu uns kommen. Also, wir haben da jetzt viele Menschen bei der Sozialpädagogin in Betreuung, die keine Ausbildung mehr haben. Schwierig, dann jemanden zu vermitteln, weil wir diese, ich würde mal sagen, leichten Tätigkeiten oder Tätigkeiten, wo man keine oder wenig Ausbildung benötigt, kaum noch haben, diese Tätigkeiten gibt es eigentlich kaum noch. Und da ist es halt schon schwierig, diese Personen zu vermitteln. Auch die Mobilität in der ganzen Region ist ein ganz wichtiges Thema bei uns. Ich habe konkret jetzt gerade mal zwei Personen, die einen Führerschein besitzen, also das ist schon schwierig genug. Das ist in der Großstadt Graz weniger ein Problem als in der Region Leoben, das muss man halt auch berücksichtigen.

Ja, weil das öffentliche Verkehrssystem auch ganz anders ausgebaut ist. Wenn ich in Eisenerz wohne, da fährt nun nicht alle zwei Minuten eine Straßenbahn ...

Kurt Söllner: Ja, das stimmt, das muss man auch mitbedenken, nämlich dass das Thema »Mobilität« in den Regionen unterschiedlich zu behandeln ist, also eine erhebliche Wertigkeit beziehungsweise Wichtigkeit hat. Das muss man wirklich mitbedenken!

Welche Erfahrungen, Kritik und Vorschläge in der Zusammenarbeit mit Fördergebern oder anderen wichtigen Akteuren in der Wirtschaft, in der Politik haben Sie?

Kurt Söllner: Wir reden ja schon lange davon: Der Beschäftigungssektor ist ja auch wirklich prädestiniert für den Sektor der Nachhaltigkeit. Es gibt ja viele Beschäftigungsbetriebe, nicht nur in der Steiermark, sondern in ganz Österreich, die sich mit dem Thema aktiv auseinandersetzen. Da wäre es wahrscheinlich nicht so unklug, eben im Sinne dieser Nachhaltigkeit Förderungen zu erhalten. Damit wir auch das eine oder andere Produkt anbieten können, wo eben auch die Transitarbeitskräfte etwas anderes zum Thema »Nachhaltigkeit« lernen können. Wir haben in unserer aktuellen Situation ja quasi das Prinzip »Vermittlungsquote versus Eigenerwirtschaftung«, und da sind natürlich Grenzen gesetzt. Das wird ja immer wieder diskutiert, auch vom Umweltministerium, hier also Möglichkeiten zu schaffen, dies wäre sicherlich ein Thema, da viele Beschäftigungsprojekte, wie ich schon zuvor gesagt habe, sich mit dem Nachhaltigkeitsthema auseinandersetzen.

Und auch eine jahrzehntelange Expertise darin haben ...

Kurt Söllner: Da gibt es ganz viele Betriebe, die in Österreich jahrzehntelang Erfahrung haben, ja. Also, das wäre natürlich auch ein Wunsch, der in der Politik wahrgenommen wird, aber wahrgenommen ist zu wenig, wir müssen auch in die Umsetzung kommen.

Möchten Sie noch etwas zu konkreten Erfolgsmodellen oder Praxisbeispielen sagen?

Kurt Söllner: Derzeit haben wir drei Bereiche, die wir anbieten und die quasi ein großes Ganzes bieten, wo bei uns alles Hand in Hand geht. Wir haben Räumungen, aus diesen Räumungen werden Waren, die noch gut und verkaufbar sind, diese Waren kommen in unser Re-use-Geschäft, und wir haben natürlich den Geschirrbereich, der natürlich voll im Sinne der Nachhaltigkeit ist. Es sind Praxisbeispiele, auf die wir sehr stolz sind. Es sind unsere Dienstleistungen, die ein Thema bedienen, das vor einigen Jahren noch gar nicht oder kaum präsent war. Aber bei uns war das schon immer ein wichtiges Thema, das heißt, schon seit vielen Jahrzehnten.

Im Geschirrverleih gibt es nur wenige Anbieter. Aber wir haben bemerkt, dass es schon vor Corona eine gute Steigerung gegeben hat, dann war Corona, und nach Corona, also da hat es keine Kurve nach unten gegeben, das ist immer gleichgeblieben. Und aktuell merken wir bei den Anfragen, dass sich der Bedarf vermehrt. Das bedeutet, dass unser witterungsbedingt von Frühjahr bis Herbst einsetzbares Geschirrwaschmobil schon mit Jahresende wieder ausgebucht ist. Das Geschirrwaschmobil ist etwa für Veranstaltungen mit fünfhundert bis sechshundert Personen geeignet, ansonsten hat man den Geschirrverleih, wo man mal nur zehn oder zwanzig Produkte ausborgen kann. Und wichtig ist ja auch, man kann, wenn man nicht unser Geschirrwaschmobil, sondern unseren Geschirrverleih in Anspruch nimmt, das Geschirr auch wieder verschmutzt zurückgeben. Wir reinigen das dann bei uns im Haus und bereiten es dann wieder für das nächste Verleihen vor.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das dieser Publikation zugrundeliegende Interview mit Kurt Söllner führte Doris Lang-Lepschy von der gleichnamigen Unternehmensberatung (www.dielepschy.com) im März 2024 im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.



<https://forschungsnetzwerk.ams.at>

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift des Interviewten

Buglkraxn – Verein für Arbeitsintegration
Donawitzer Straße 35, 8700 Leoben
Tel.: 03842 42866
E-Mail: office@buglkraxn.at
Internet: www.buglkraxn.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – www.ams.at/forschungsnetzwerk.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Juli 2024 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

